Zeitschrift: Blätter für Krankenpflege = Bulletin des gardes-malades
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 33 (1940)
Heft: 1

Anhang: Lindenhofpost : Beilage zu den Blättern für Krankenpflege

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 1 — Januar 1940

LINDENHOFPOST

BEILAGE ZU DEN BLÄTTERN FÜR KRANKENPFLEGE

Erscheint alle 2 Monate

Liebe Schwestern!

Mit grosser Freude und mit Ergriffenheit habe ich auch an dieser Jahreswende Ihre lieben Zuschriften und Grüsse erhalten. Besonders schön war es, wenn neben Karten von kürzester Fassung auch solche mit persönlicherem Inhalt ankamen; wenn, vielleicht nur in kurzen Worten, ein zusammengedrängter Ueberblick über das vergangene Jahr oder über Monate uns miterleben liess, was dem andern beschieden war, oder wenn ein Gedanke, der für Sie von besonderer Bedeutung war, Sie zur Antwort in einem Brief zwang. Es ist für mich immer sehr wohltuend, wenn die Schwestern sich jeweils zu Dingen äussern, die ab und zu in unserer Lindenhofpost erörtert werden. Es wäre ganz besonders wünschens- und schätzenswert, wenn noch mehr spontane Beteiligung an unserer Post einsetzen würde.

Ich erlaube mir, an dieser Stelle alle Ihre Wünsche aufs herzlichste zu erwidern. Mehr als je müssen wir unsere persönlichen Wünsche, auch diejenigen des täglichen Lebens, zurückdrängen, um verzichten und entbehren zu lernen. Nur so werden wir die Bereitschaft erlangen, die uns befähigen wird, auch in schweren Zeiten aushalten zu können. Meine grosse Bitte ist heute die, dass wir in Zeiten innerer und äusserer Not nicht schwach befunden werden.

*

Noch sind erst wenige Wochen verflossen, seitdem der Weihnachtsbaum uns leuchtete und unsere Schülerinnen im ersten Semester uns das Fest in schönster Weise gestalteten. Ergriffen hörten wir die Weihnachtsgeschichte und beseligt den Gesang, der so besonders festlich und mit innerer Beteiligung erfüllt war. Weit ins Jahr hinein wird uns dieses Erleben begleiten.

Es war so schön ruhig über die Festtage, trotzdem das Haus bis zum Heiligen Abend gut besetzt war. So kamen auch Herz und Seele zur Feierstunde, wofür wir dankbar waren.

Wir sind aber froh, dass der Ruhe wieder tüchtige Arbeit folgte, die anhält und uns hilft in dieser Zeit. Wir sparen — oder versuchen wenigstens, es zu tun. Noch immer brennen Lampen, wo sie nicht nötig sind; laufen Vollbäder, wo die Hälfte der Wassermenge auch genügen würde. Manch ein Wäschestück wandert in die Waschküche, das noch einen Tag länger den Dienst tun könnte; Verbandstoff geht ins Feuer, anstatt in die Wäsche, und zu reichlich bemessenes Essen in den Abfallkübel. Heute haben wir noch Vorräte. Wie aber wird es in einem Jahr damit bestellt sein? Dann werden wir schmerzlich an jedes Stück denken, das wir verschleuderten (und damit endgültig verloren) und das uns dann fehlen wird. Vielleicht muss es so kommen, weil wir durch kein anderes Mittel zum Sorgetragen erzogen werden können.

Heute ist alles Besitztum eigentliches Landeseigentum. Wir sind mit jedem Stück der Gesamtheit verpflichtet, deshalb ist äusserste Sorgfalt und

Sparsamkeit eine Notwendigkeit. Dass wir das doch endlich begreifen lernten!

Alle unsere Detachementsschwestern stehen wieder im Dienst der M. S. A. Auch eine chirurgische Ambulanz ist an der Arbeit. Hier möchte ich betonen, dass wir mit unserer Rücksichtnahme auf alle Arten von Dispensgesuchen bis an die Grenze des Möglichen gegangen sind. Auch Herr Rotkreuz-Chefarzt Oberst Denzler hat in grosszügiger Weise unsere Wünsche erfüllt. Wir bitten daher als Gegenleistung der Schwestern, dass sie sich dann sofort wieder zur Verfügung stellen, wenn veränderte Verhältnisse ihnen das gestatten.

Der Mobilisationsfonds weist heute die Summe von rund Fr. 2500.— auf. Wir danken allen Schwestern, Freunden und Gönnern, die ihre Gaben beigesteuert haben. Wir bitten die Schwestern, die durch den Militärdienst in finanzielle Schwierigkeiten geraten, an uns zu schreiben, damit wir ihnen helfen können. Dank sagen wir auch allen denjenigen, die auf Weihnachten der Sammlung «Für kranke Schwestern» gedachten. Wir sind froh um diese Hilfe.

Und nun heisst mich Platzmangel schliessen. Herzlich grüsst Sie

Ihre *H. Martz.*

† Schwester Rosa Rita Eichelberger.

Am 4. Januar starb im Spital in Sumiswald nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Schwester Rita Eichelberger im Alter von 51 Jahren.

Schwester Rita trat im April 1914 in den 30. Kurs ein, nachdem ihr schon als Kind immer nur das eine Ziel vorschwebte, Schwester zu werden, und auf das hin sie ihre Bildung förderte. Nach beendigter Lehrzeit übernahm sie durch Vermittlung des Pflegerinnenheims Bern Privatpflegen. Schon bald versagten ihre schwachen Kräfte und sie musste zu einer längeren Kur nach Heiligenschwendi. Da sie anschliessend daran noch in der Höhe arbeiten sollte, übernahm sie den Posten einer Hausschwester im Sanatorium Viktoria in Montana, den sie während fünf Jahren versah. Das Jahr 1925 führte sie wieder in die Privatpflege zurück, diesmal nach Luzern. Von 1926 bis 1928 arbeitete sie in der Privatklinik von Herrn Dr. Oetiker in Wengen, später noch vertretungsweise in Leysin, und von 1929 bis 1935 war sie in ihrem lieben Davos in Privatpflege und Sanatorien tätig. Als sie im Jahre 1935 Davos verliess, wohnte sie mit ihrer jüngsten Schwester zusammen in Hasle-Rüegsau, von wo aus sie wieder Privatpflegen ausübte.

Schwester Rita hat schon in ihrer Jugendzeit recht viel Schweres erlebt und kam mit einer ernsten und hohen Berufsauffassung in den Lindenhof, und wir sahen sie mit viel Liebe und restloser Hingabe ihre Kranken pflegen. Das Dienen am Nächsten war ihr Lebensbedürfnis geworden und erfüllte ihr ganzes Dasein. Nicht nur die hohe Pflichtauffassung und grosse Wahrhaftigkeit, sondern auch eine seltene Ausdauer und Energie ermöglichten es ihr, jahrelang ihren lieben Beruf, trotz geringen Kräften, auszuüben. In reichem Masse durfte sie während ihres langen Krankenlagers all die Liebe und Hingabe, die sie ihren Kranken und Mitschwestern gab, nun selbst erfahren. Mit der Schule, für die sie stets den vollen Einsatz ihrer Kräfte gab, fühlte sie sich eng verbunden, und nichts galt bei ihr mehr als der Lindenhof. Ruhig und klar und voller Zuversicht auf Gott erwartete sie ihre Erlösung.

M. Sp.

Aus Briefen.

... Es ist so schön, zu spüren, dass man Weggenossen hat: Leute, die unter unserer Zeit mit ihrem Dunkel auch so leiden, wie man es selber tut, und die auch ihre Hand und ihr Herze nach dem Licht ausstrecken. Bei so vielen — zu allererst wohl bei allen — erstreckt sich das erste Gefühl auf nichts anderes als auf ein «Das widerfahre nur uns nicht». Und von da ist ein weiter, mühsamer und hier wohl nie zu Ende begangener Weg zu dem wahrhaft Erfassten: «Führe uns so, wie es Deiner Sache frommt! Und wenn wir darunter erliegen müssen, so halte Du unsere Seele in Deiner Hand.» — Das schwebt mir als Ziel vor. Und daneben die heutige Wirklichkeit? Ich bin mir klar, dass wir, als das Volk, das wir sind, nicht anders handeln können, als wir es tun, d. h. dass wir uns zur Wehr setzen. Aber ebenso klar ist mir, dass wir so wenig wie die andern alles getan haben, um diese Situation zu verhüten... Darum kam das Verhängnis über uns, weil wir nicht erkannt hatten zu dieser unserer Zeit, was zu unserem Frieden diente. Darum ist mein Glaube an das, was hätte geschehen können und geschehen sollen, unerschüttert, auch wenn es nicht geschehen ist und wir nun die Folgen dieses Versagens auf uns nehmen müssen. Ich empfinde tief die Demütigung, die in dieser Gerichtszeit gerade für diejenigen liegt, die immer zur Umkehr aufriefen und nun augenscheinlich ganz geschlagen sind. Ich *stehe* unter dem Wort: «Meine Wege sind nicht eure Wege,» aber ich *halte mich* an die zweite Hälfte: «Soviel der Himmel höher ist als die Erde, soviel höher sind auch meine Gedanken als eure Gedanken.» ...

... Es gibt eigentlich nur etwas, was ich Dir und mir und aller Welt wünsche: dass die Werte der andern Welt — was *unsere* Welt ist, wissen wir nun zur Genüge — in die unsrige neu hereinbrechen dürften, dass wir unser Herz diesen Werten wahrhaft öffneten und uns in ihren Dienst zu stellen gewürdigt würden. Daneben verblassen alle Wünsche, wenn sie uns auch noch so sehr zu schaffen machen können...

... Du sollst sein wie eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlen soll...

... Man kann halt überhaupt nicht davonlaufen aus dieser Welt des Krieges, die einem allenthalben entgegentritt. Es dünkt mich oft nur zu ertragen, wenn man es in grösseren Zusammenhängen zu sehen versucht und sich dabei einbildet, der Kampf der Geister ende einmal doch noch zugunsten des *Geistes*. Einstweilen bleibt uns ja nichts anderes übrig, als diesen Kampf im eigenen Innern je und je tapfer aufzunehmen und da zu überwinden, was es an bösen Hemmungen und Störungen gibt...

... Erst wenn einem, wie heutzutage, die Möglichkeit näher tritt, dass man gewaltsam einmal von diesem Zuhause fortmüsste, es andern überlassen müsste, so lernt man es schätzen und mehr anerkennen. Vielleicht sind das auch die Vorteile der jetzigen Zeit, dass man wirklich Wertvolles wieder sehen lernt und Wert darauf legt, dass man sich mehr und mehr auf sich selbst besinnt und sich um bleibende Werte bekümmert, wenn einem die materiellen Besitztümer doch so schnell genommen werden können.

... Ich habe Mühe, bei der grossen Schwesternzahl die jungen zu verpflichten, dass sie mehr Putzarbeit mitmachen müssen, es ist ihnen gar zu schwer und zuwider. Vielleicht muss es auch für sie noch ganz anders kommen, ehe sie verstehen, worum es geht. Es geht uns immer noch viel zu gut und ich frage mich oft, was muss ich tun, um sie auf schwerere Zeiten vorzubereiten?

... Von einem neuen Jahr kann man jetzt nicht gerade allzu viel Frohes erwarten. Aber solange man lebt, hofft man auch; ich denke, sonst ist man tot, auch wenn man noch lebt. Ich möchte Ihnen also von ganzem Herzen eine lebendige Hoffnung ins Herz wünschen. Wie die sich vollzieht, ist zwar meines Erachtens immer ein Geheimnis, für mich eigentlich ein Wunder. Aber ich glaube fest daran,

dass es geschehen kann, wenn man geduldig und treu darnach ausschaut. Passive Aktivität gehört wohl nicht zum Leichtesten, aber diese wartende, wache Haltung wünsche ich mir vor allem und darum auch Ihnen.

Nachrichten aus dem Schwesternkreis.

Todesanzeigen: Schw. Violette Jeanneret und Schw. Anni Grunder haben ihre Mutter verloren; Schw. Klara Ruoff und Schw. Pia Tòth haben ihren Vater verloren.

Geburten: Frau Mildred Houmard-Voutat zeigt die Geburt ihres zweiten Sohnes Maurice George Etienne an.

Verlobungen: Schw. Betty Egli mit Herrn Werner Müller; Schw. Lydia Aegler mit Herrn Walter Kühni.

Vermählungen: Schw. Margrit Kornmann mit Herrn Dr. H. Richter; Schw. Margrit Hürlimann mit Herrn Hanns-Uli Hohl

Verloren gegangen: Rotkreuzanhänger Nr. 192 und Nr. 491. Sie werden hiermit annulliert.

Haubenbändel und Schürzen-Kreuze: Preis des Bändels für die Deckhaube Fr. —.30, für die kleine Haube Fr. —.25, für die Kreuze Fr. —.05. Wir bitten, womöglich bei Bestellungen den Betrag in Marken beizulegen.

Für eine Schwester mit Ausbildung in Operationssaal-Dienst und Narkose besteht die Möglichkeit, nach Kaboul in Afghanistan zu gehen. Interessentinnen wollen sich baldmöglichst bei der Oberin melden. Schw. Alice Peyer, die seit beinahe drei Jahren dort arbeitet, weilt zurzeit in der Schweiz und will gerne Auskunft geben. Ihre Adresse: Limmattalstrasse 189, Zürich 10.

Zur besonderen Freude im düstern Januar wurde uns ein Abend, an dem uns Herr Dr. Schatzmann seine schönen Farbenphotographien aus dem Engadin zeigte. Ein andermal erzählt uns Herr Dr. Walthard von seiner Griechenlandreise, wobei er auch mit vielen, teils farbigen Diapositiven seine so lebendigen Ausführungen ergänzte.

Kurs 81.

Am 11. Oktober 1939 sind folgende Schülerinnen eingetreten: Allemann Catherine, Bassecourt (J. B.); Broger Gertrud, Gossau; Bühler Lydia, Cerneux-Vensil (J. B.); Enzler Erika, Basel; Eymann Charlotte, Bern; Fehr Elisabeth, Schönenberg bei Kradolf; Frigg Helene, Thal (St. G.); Fischer Rosa, Zug; Graf Hanni, Basel-Riehen; Hänzi Nelly, Safnern bei Biel; Heiniger Marianne, Derendingen; de la Juillière Ruth, Davos-Platz; Kunz Mathilde, Zürich; Martz Salome, Riehen-Basel; Miesch Anna Verena, Solothurn; Moergeli Annemarie, Zürich; Morell Irma, Guarda (Eng.); Müller Hilda, Hallau (Schaffh.); Reichenbach Martha, Bulle; Reist Annie, Gwatt bei Thun; Sutter Sophie, Oberdorf (Bld.); Schuppisser Lisa, Zürich; Spreyermann Ruth, Basel; Stehelin Liselotte, Basel; Widmer Frieda, Bern.

Lehrzeit beendet.

Es haben die Lehrzeit beendet und das Diplom nach bestandener Abschlussprüfung erhalten die Schwestern vom Kurs 75: Autino Johanna, Basel; Bay Gertrud, Basel; Blattmann Klara, Richterswil; Donau Menga, Ins; Dreier Martha, Gümligen; Engler Gertrud, Buchs (St. G.); Fischer Rosa, Basel; Frey Elisabeth, Bern; Graf Elisabeth, Bern; Froidevaux Germaine, Biel; Huggler Rosa, Brienzwiler; Langenegger Elisa, Langnau i. E.; Läng Verena, Utzenstorf (Kt. Bern); Looser Marion, Zürich; Ludwig Binia, Murten; Meier Gertrud, Basel; Messerli Rita, Bern; Meyer Martha, Niedergösgen; Meyer Gertrud, Villmergen (Kt. Aargau); Perrenoud Dina, Bern; Schmid Lina, Oberentfelden (aus Kurs 74); Stucki Margaretha, Hinterkappelen (Bern).